

Bericht
über das
Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe,
erstattet vom Director Dr. Justus Brinckmann.

Die Verwaltung.

Veränderungen in der Zusammensetzung der technischen Commission für das Museum für Kunst und Gewerbe sind im Jahre 1886 nicht eingetreten. Dieselbe bestand während desselben aus den Herren Bürgermeister *G. H. Kirchenpauer* Dr., als Vorsitzender, Tischlermeister *G. R. Richter*, Landgerichts-Director *Heinrich Föhring* Dr., Bildhauer *E. G. Vivie*, Kaufmann *Robert Mestern*, Schlossermeister *H. J. Eduard Schmidt*, Kaufmann *Carl G. Popert*, Architect *Eduard Hallier* und Gewerbeschul-Director *E. J. A. Stuhlmann* Dr.

Auch im Bestande der Angestellten des Museums sind Aenderungen nicht eingetreten.

Die von Senat und Bürgerschaft für die Anstalt bewilligten Geldmittel beliefen sich im Jahre 1886 auf 24 000 \mathcal{M} für Gehalte (wovon 3000 \mathcal{M} für Hilfsarbeit), auf 15 000 \mathcal{M} für die Vermehrung der Sammlungen, 3000 \mathcal{M} für die Bibliothek und 7800 \mathcal{M} für die allgemeinen Verwaltungskosten. Letztere vertheilten sich folgendermassen:

Restaurirung und Aufstellung	\mathcal{M} 2080,45
Reisen, Fracht und Verpackung	„ 1902,34
Drucksachen, Buchbinderarbeiten, Schreibmaterialien „	927.—
Tagesblätter und Inserate	„ 139,10
Porto incl. Bureau-Auslagen	„ 207,78
Reinhaltung	„ 1561,80
Verschiedene nothwendige und kleine Ausgaben . . .	„ 979,93
Zusammen	\mathcal{M} 7798,40

Eigene Einnahmen hatte die Anstalt, von Zuwendungen für die Vermehrung der Sammlungen abgesehen, nur aus dem Erlös der Museums-Berichte vom Jahre 1883, wofür noch \mathcal{M} 19,16 an die Hauptstaatskasse abgeliefert wurden.

Die Vermehrung der Sammlungen.

Vertheilung der
Ankaufsmittel.

Wie die einzelnen Gruppen der Sammlung vermehrt wurden, ergibt sich aus der nachfolgenden Uebersicht der Ankäufe aus dem Budget des Jahres 1886.

Standen in den beiden vorausgehenden Jahren die Ankäufe von Erzeugnissen der metallotechnischen Gewerbe in erster Reihe, so nahmen diese im Jahre 1886 den zweiten Platz ein. In erster Reihe kam dieses mal die keramische Abtheilung und innerhalb dieser das bei den früheren Ankäufen nur gelegentlich berücksichtigte Porzellan, für welches \mathcal{M} 3610,55 verausgabt wurden, hiervon ein namhafter Betrag anlässlich der Versteigerung der Sammlung Murschel in Stuttgart. Auch den Fayencen wurde ein grösserer Betrag, \mathcal{M} 2671,50 und dieser zum grössten Theile den Majoliken zugewendet. Die noch sehr zurückgebliebenen Gruppen des deutschen und englischen Porzellans und der orientalischen Töpferarbeiten mussten noch zurückstehen.

Der nächsthöhe Betrag, \mathcal{M} 2756, kam den Edelmetallarbeiten zu Gute, deren Seltenheit und hohe Kostbarkeit es erklären, dass diese Abtheilung — von der sehr reichhaltigen Sonder-Sammlung des nordischen Bauernschmuckes abgesehen — in ihrer Entwicklung hinter fast allen übrigen Abtheilungen der Sammlung zurückgeblieben ist.

An dritter Stelle finden wir die Textil-Arbeiten mit \mathcal{M} 1546, welche sich in nahezu gleichen Beträgen auf Gewebe und Stickereien vertheilen. Gehören letztere mit Rücksicht auf näherliegende Bedürfnisse unseres Kunstgewerbes zu den verhältnissmässig am besten ausgestatteten Gruppen, so werden die für die gesammte Flächen-Decoration so wichtigen Gewebe in Zukunft noch grösserer Opfer und sorgfältigerer Pflege bedürfen, als ihnen bisher zu Theil werden konnten.

Die für das wichtigste der hamburgischen Kunstgewerbe so bedeutende Abtheilung der Möbel konnte besser als im Vorjahre, mit \mathcal{M} 1263, aber keineswegs im Verhältniss zu ihrer Bedeutung berücksichtigt werden. Dies erklärt sich zum Theil daraus, dass die vorzüglichsten Typen der Möbel und Holzschnitzereien unserer Gegend — mit Ausnahme weniger schwer erreichbarer Stücke — zur Genüge vertreten sind, zum Theil aus der grossen Seltenheit und der unsere budgetmässigen Mittel durchweg übersteigenden Kostbarkeit derjenigen Stücke, welche, wie französische Boule-Möbel, wie Roccoco-Commoden mit Bronzebeschlag aus der Werkstatt Caffieri's oder seiner Zeitgenossen, wie eingelegte und mit Bronzen Gouthière's und verwandter Metallkünstler geschmückte Möbel aus den Werkstätten der Oeben, der Riesener und anderer berühmten Ebenisten der Zeit Ludwigs XVI, zu unseren grossen Wünschen gehören.

Uebersicht der Ankäufe

für das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe aus dem Budget des Jahres 1886.

I. Nach technischen Gruppen.

	Stück	Preis \mathcal{M}	Stück	Preis \mathcal{M}
1. Gewebe	7	766		
Stickereien	17	780		
Textil-Arbeiten im Ganzen			24	1 546
2. Bucheinbände und Leder			4	887
3. Fayencen	19	2 671,50		
Porzellane	37	3 610,65		
Steinzeug etc.	4	100		
Keramische Arbeiten im Ganzen			60	6 382,15
4. Gläser	3	70,50		
Glasmalereien	11	33		
Glas im Ganzen			14	103,50
5. Möbel	12	1 085		
Holzschmitzereien	4	118		
Andere Holzarbeiten	15	60		
Holzarbeiten im Ganzen			31	1 263
6. Lackarbeiten			8	475
7. Schmiedeeisen			5	203
8. Bronze, Kupfer, Zinn etc.			9	776
9. Edelmetall-Gefäße (Grosserie)	6	1 941		
Schmuck (Minuterie)	8	815		
Edelmetallarbeiten im Ganzen			14	2 756
10. Emailarbeiten			1	58
11. Japanische Schwerdtornamente u. dgl.			—	—
12. Kleines Geräth aus verschiedenen Stoffen			4	170
13. Korbflechtarbeiten			1	70
14. Architectonische Ornamente			—	—
15. Arbeiten der polygraphischen Künste			—	—
16. Verschiedene Techniken			27	310
			im Ganzen	202 14 999,65

II. Nach geschichtlichen Gruppen.

	Stück	Preis \mathcal{M}	Stück	Preis \mathcal{M}
Europa: 1. Prähistorisches			—	—
2. Aegypten			—	—
3. Classisches Alterthum			—	—
4. Mittelalter			4	574
5. XVI. Jahrhundert			8	932,50
6. XVII. Jahrhundert			13	2 082,50
7. XVIII. Jahrhundert			102	6 515,15
8. XIX. Jahrhundert			14	213,50
Orient: 9. Persien	3	315	} 6	1 200
Türkei	3	885		
Indien	—	—		
10. China			11	612
11. Japan			41	2 010
12. Anderer Herkunft			3	760
			im Ganzen	202 14 999,65

Demnächst folgen die Lederarbeiten mit \mathcal{M} 887, die Arbeiten aus unedlen Metallen mit \mathcal{M} 776 und die übrigen Gruppen mit kleineren Beträgen.

Gruppiren wir die Aufwendungen in geschichtlicher Hinsicht, so finden wir, dass die erste Stelle des 18. Jahrhunderts mit \mathcal{M} 6515,15 im Zusammenhang mit den Ankäufen von Porzellanen steht, deren Erfindung und Fabrication der kunstgewerblichen Entwicklung jenes Jahrhunderts ihr Merkmal aufprägen. Der nächsthohe Betrag des 17. Jahrhunderts erklärt sich durch die beiden schönen Schüsseln, Erzeugnisse der Nachblüthe der italienischen Majolika-Kunst zu Castelli. Dem 16. und 15. Jahrhundert konnten nur ungenügende Summen zugewendet werden.

Unter den Culturstaaten des Orients steht Japan mit \mathcal{M} 2010 wieder an erster Stelle, erreicht aber noch nicht ein Drittel des ihm im Vorjahre zugewendeten Betrages. Ihm folgen die Türkei mit \mathcal{M} 885 — wovon der grösste Theil für ein noch näher zu erwähnendes herrliches Manuscript des 16. Jahrhunderts. — demnächst Sumatra, China und Persien in absteigender Reihe.

Im Einzelnen ist über die wichtigsten Erwerbungen Folgendes zu bemerken.

Gewebe.

Die Ankäufe von Geweben umfassen vorzugsweise prachtvolle japanische Seidenbrocate in Gestalt von Schauspieler-Gewändern des 18. Jahrhunderts. Sie fehlten uns bisher durchaus.

Stickereien.

Unter den Stickereien steht ein überaus reichhaltiges italienisches Mustertuch für Plattstich und Spitzenstickerei auf ausgezogenem Faden durch seine Bedeutung für die in Hamburg zu so hoher Blüthe gediehene Kunststickerei obenan.

Lederarbeiten.

Der Aufwand für Bucheinbände kam fast ganz der schon erwähnten prachtvollen Handschrift der Dichtungen Sultan Soliman II. zu Gute, unter dessen von 1519—66 dauernder Herrschaft die Macht des türkischen Reiches ihren Gipfel erreichte. Der in zweifarbiger Goldpressung mit reichem Arabesken-Relief schön verzierte Lederdeckel umschliesst 213 elegant beschriebene und mit den reizvollsten goldenen und farbigen Titeln und Zierleisten ausgestattete Blätter. Der Haupttitel, ein wahres Wunderwerk türkischer Zierkunst, lautet nach der Uebersetzung des an unserer Stadtbibliothek thätigen Herrn Dr. *Vogelreuter*: „Dies ist der dritte Divan von den Worten des Vaters des Siegreichen, des Sultans Suleiman Chan, des Sultans der Sultane der Zeit, möge sein Sultanat währen bis zum Tage der Rechenschaft“. Die Reihenfolge der durch hunderte der amnthigsten Zierstreifen aus

farbigen und goldenen Arabesken und stilisirten Blumen getrennten Gedichte ist bestimmt durch den Reim, der das ganze arabische Alphabet von Elif bis Ja durchgeht. Am Schlusse nennt sich der Schreiber mit folgenden Worten: „Vollendet ist der dritte Divan des Sultans der Sultane und es wurde beehrt mit dem Glück seiner Vollendung der schwächste der Menschen Hadschi Muhammed, der beschäftigt ist mit dem Gebet der Eroberung und des Sieges unaufhörlich, in den letzten (zehn) Tagen des Monats Rabi II im Jahre 961 von der Flucht des Propheten. Heil und Segen über ihm!“ Endlich erfahren wir noch den Namen des Vergolders, wohl der Verzierungen im Buche, nicht seines Deckels; er nennt sich „der arme Kara Mamaji, der niedrige“. So schön ist diese Handschrift der Gedichte eines der mächtigsten Herrscher, welche je am goldenen Horn thronten, dass man versucht sein möchte, sie für ein dem Sultan selbst gehöriges Hand-Exemplar zu halten; die Datirung, welche den Jahren 1553—1554 unserer Zeitrechnung entspricht, stützt diese Vermuthung und die im Buche enthaltene Angabe, dass Muhammed, der Bruder Hasan Aga's, Führer der 35. Janitscharenlegion, einmal Besitzer des Buches gewesen, widerspricht ihr nicht.

Unter den angekauften Fayencen stehen zwei Majoliken von Castelli Fayencen. obenan. In ihren, von den kräftig leuchtenden Farben der Renaissance-Majoliken völlig abweichenden und doch aus der gleichen Technik entsprungenen, abgeblassten Tönen mit der feinen Goldhörung reihen sie sich dem Prachtstück dieser Gruppe, der Judith-Schüssel aus der Sammlung Paul, würdig an. Eine andere Majolika-Schüssel, welche aus der Sammlung Murschel ersteigert wurde, zeichnet sich durch geformte eckige Höcker aus, deren kleine dreieckige Flächen mit regelmässig vertheilten kleinen Ornamentmotiven bemalt sind.

Von deutschen Fayencen konnte eine besonders schöne grosse Schüssel von noch unbestimmter Herkunft in Nürnberg erworben werden. Sie bildet jetzt den Mittelpunkt der Gruppe der deutschen Fayencen, welche zu den Glanzpunkten unserer keramischen Sammlung gehört. Wie in früheren Jahren wurde auch der Gruppe der schleswig-holsteinischen Fayencen, deren Wiederentdeckung zum grossen Theil durch unser Museum vermittelt worden ist, besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Unter den neuen Ankäufen bestätigt eine schöne Netzvase der Stockelsdorff'schen Fabrik das Ansehen, welches sich diese Fayencen unserer Nachbarschaft, Dank der hamburgischen Sammlung, unter allen deutschen Fayencen des 18. Jahrhunderts verdientmassen wieder erobert haben. Dass auch den hamburgischen Fayence-Oefen ihr Theil wurde, versteht sich; jedoch konnten die neu angekauften Oefen vorläufig noch nicht zur Anstellung gebracht werden.

Minder wichtige Ankäufe betrafen französische Fayencen von Rouen und Moustiers und schwedische von Rörstrand.

Eine ausgezeichnete Schüssel von sog. rhodischer Fayence, welche im Vorjahre mit der Sammlung Parpart versteigert worden war, konnte nachträglich angekauft werden. Aus derselben Sammlung, an deren Versteigerung theil zu nehmen es dem Museum leider an Mitteln gefehlt hatte, wurde auch, Dank dem Neddermann'schen Vermächtniss, eine schöne, doppeltgehinkelte Majolika-Vase mit grünlichem Messing-

glanz den aus demselben Vermächtniss früher angekauften kostbaren Pesaro-Schüssel mit rothem Purpur-Glanz und lichtblauem Glanz hinzugefügt.

Unter den angekauften Porzellanen stehen die Ludwigsburger aus der Sammlung Murschel obenan. Erzielten bei deren Versteigerung auch die schönen, von Bayer modellirten Bacchanten - Gruppen Preise, welche über unsere Mittel hinausgingen, so wurde doch eine der feinsten Einzelfiguren jenes Künstlers erworben, die „Wahrheit“ in Gestalt einer sehr zart bemalten an einen Altar geklammerten nackten Frau, welche auf eine strahlende Sonne in einem aufgeschlagenen Buche weist. Von den Geschirren wurde eine grosse runde Kuchenschüssel mit durchbrochenem Rande ersteigert, welche mit einem grossen farbigen Blumenstrauss von der Hand Kürschner's, des bedeutendsten der Ludwigsburger Blumenmaler ge-



Potpourri-Vase von Ludwigsburger Porzellan. Figuren und Landschaft vielartig. Muschelwerk hellgrün abgeschattet und mit Gold gehöht.

Höhe 23 1/2 cm.

schmückt ist. Ferner eine reizende kleine Terrine mit erhabenem, goldengehöhtem Roccoco-Ornament und zierlichen Landschaftsmalereien, Kaunen, Tassen, Salzfüsser und andere kleinere Erzeugnisse jener unter den süddeutschen Porzellanfabriken einen hohen Rang behauptenden württembergischen Manufactur.

Der Gruppe der weichen Sèvres-Porzellane konnte ein kostbares Cabaret mit Blumen- und Fruchtmalereien in lichtblauem Grunde mit weissen, dunkel untupften Augen hinzugefügt werden. Die dazu gehörigen Stücke — eine Anbietsplatte, Theetopf, Milchguss und Zuckerdose — tragen den Jahresbuchstaben Z des Jahres 1777 und die Lilie, das Zeichen des Blumenmalers Taillandier.

Gefässe aus deutschem Steinzeug wurden nicht erworben. Von ihrem Stoffe nach hierher gehörigen Stücken ist ein Räuchergefäss aus rothem Steinzeug mit einem fein modellirten Hahn auf dem durchbrochenen Deckel, ein Erzeugniss der japanischen Provinz Hizen, zu erwähnen.

Steinzeug.

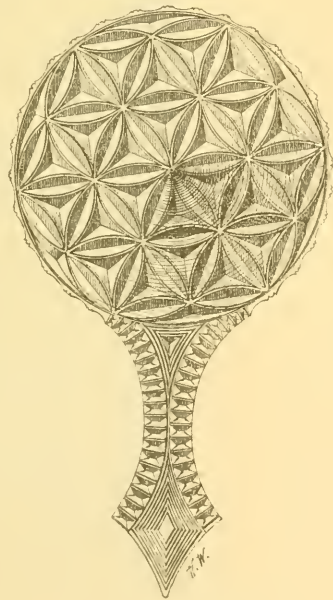
Unter den unbedeutenden Käufen von Glasgefässen ist nur ein kleiner Fichtelberger Becher hervorzuheben, da er mit der Darstellung des Ochsenkopf-Berges und seiner vier Flüsse und der erläuternden Inschrift der erste bescheidene Vertreter dieses volkstümlichen Motivs der emailirten deutschen Gläser in unserer Sammlung ist.

Glas.

Der Glasmalereien — deren nahezu völliges Fehlen zu den empfindlichsten und für unser Kunstgewerbe bedauerlichsten Lücken der Sammlung gehört — ist hier nur insofern zu erwähnen, als einige kleine Scheiben, wie sie in den Bauernhäusern unserer Gegend früher häufig waren, jetzt aber kaum noch vorkommen, angekauft wurden. Ihre Bedeutung ist mehr eine ortsgeschichtliche als eine vorbildliche. Künstlerisch ausgeführte Glasbilder für häusliche Zwecke scheinen sich in unserer Gegend überall nicht erhalten zu haben; ihre Heimath ist Süddeutschland und die Schweiz. Von dorthier Allerbestes heranzuziehen fehlten Mittel und Gelegenheiten.

Glasmalerei.

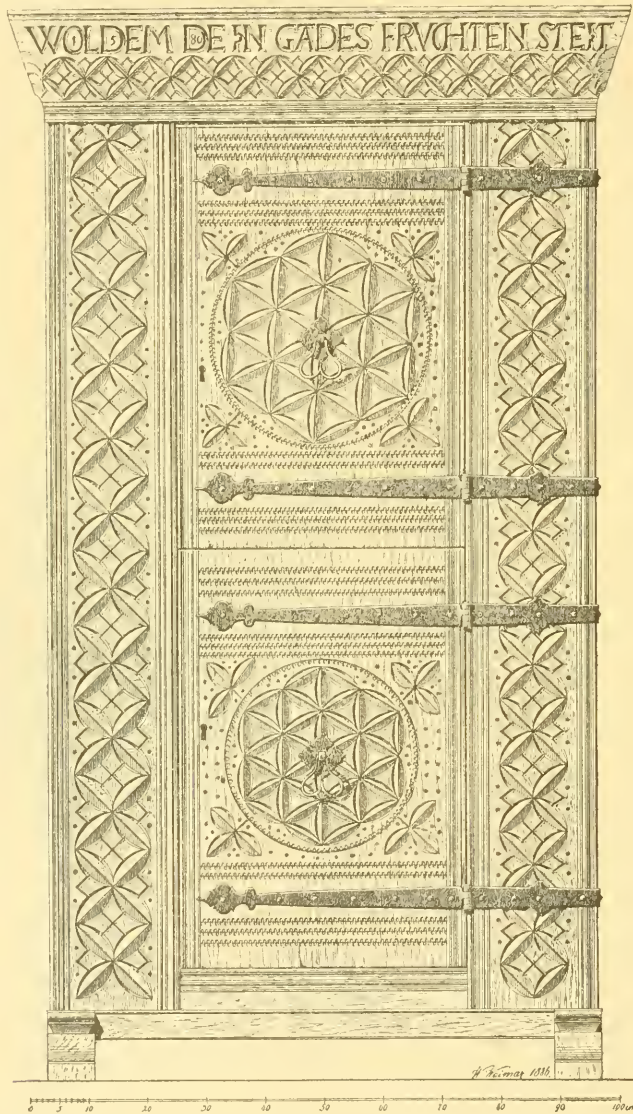
Mehrere Ankäufe für die Möbelabtheilung sind den Kerbschnitt-Arbeiten zu Gute gekommen, deren Gruppe damit zu einer Reichhaltigkeit gelangt ist, mit welcher sich nur noch die Magnussen'sche Sammlung solcher Arbeiten in Schleswig messen kann. Die Vervollständigung gerade dieser Gruppe erschien um so wichtiger, als in den letzten Jahren die Bedeutung der einfachen Technik des Kerbschnittes für den Handfertigungs-Unterricht der Knaben allgemein anerkannt worden ist. Unter der Leitung des hiesigen Bildhauers W. Strüwe und



Türkische Spiegelkapsel mit Kerbschnitterei.

Möbel.
Kerbschnitt-
arbeiten.

unter Benutzung unserer Sammlung ist der Kerbschnitt u. A. auch im Pensionate des Rauhen Hauses in Horn mit gutem Erfolge gelehrt worden. Das bemerkenswertheste Stück des Zuwachses dieser Gruppe

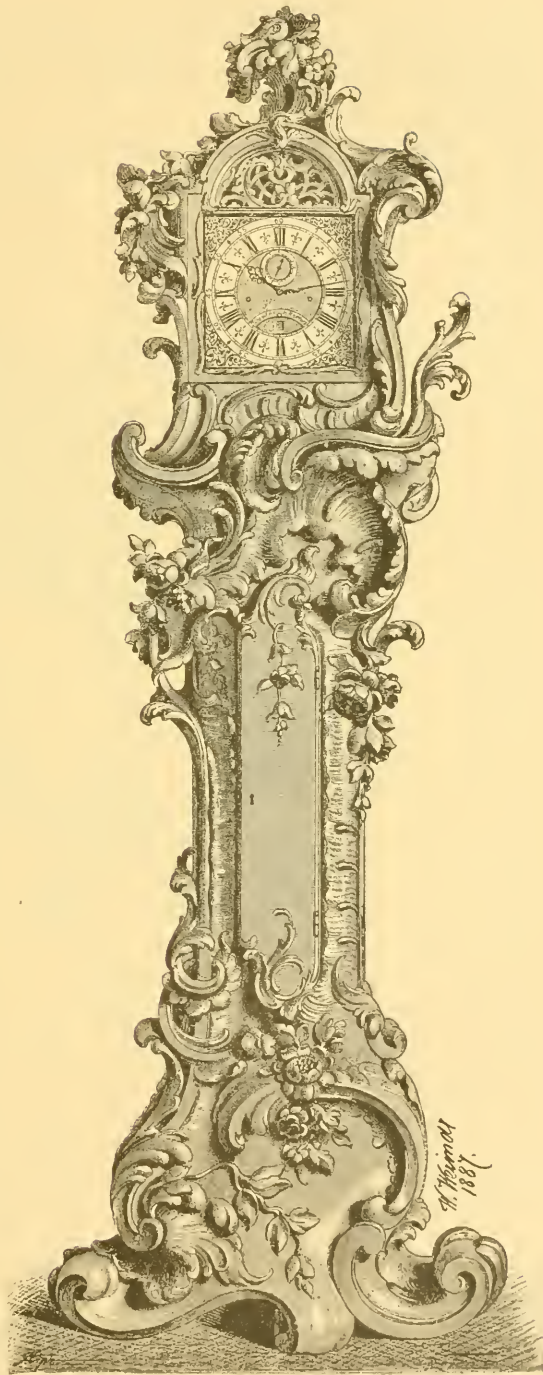


Eichenholzschrank v. J. 1580 mit Kerbschnitzerei und schmiedeeisernen Angelbändern. Aus den Vierlanden bei Hamburg.

ist der hier abgebildete, in einem Bauernhause des Altengammer Elbdeiches erworbene Schrank, welcher ebenso sehr als das älteste Beispiel

des Kerbschnitt - Ornamentes in unserer Sammlung wie durch dessen geschickte Anwendung zum Schmuck eines grossen Möbels beachtenswerth erscheint. In der auf dem brettförmigen Sims angebrachten Inschrift: „Wol dem de in Gades Fruchten steit“ ist die Jahreszahl 1580 zu lesen. Die älteste bis dahin in unserer Sammlung beobachtete Datirung ist diejenige eines Mangelbrettes mit der Jahreszahl 1673. — Auffallend ist, dass ganz ähnliche Kerbschnitt-Zierformen, wie sie der bairische Schmitzer vor dreihundert Jahren in den Vierlanden ersann, auch an einem aus Konstantinopel in die Sammlung gelangten türkischen Handspiegel von neuerer Arbeit sich finden.

Der Güte von Frau *Wilhelm Behrens Ww.* verdankt die Sammlung eine sehr stattliche Dieleuhr, welche, in den Formen eines vollkräftig entwickelten Roccoco aus Holz gemeisselt, ein bezeichnendes Beispiel der derben Richtung darbietet, welcher jener Stil in Deutschland einschlug. Aller Wahrscheinlichkeit



Hamburgische Dieleuhr d. Roccocostiles. Höhe 2,50 m.

nach ist diese Uhr hamburgischen Ursprungs, denn ihr Werk trägt den Namen des hiesigen Uhrmachers Johann Emmerich, und bis vor wenigen Jahrzehnten stand sie in einem damals vielbesuchten ländlichen Wirthshaus zu Billwärder.

Als erstes Möbel ostasiatischer Herkunft ist ein Schreibtisch aus durchbrochenem, vielfarbig gelacktem und vergoldetem Schnitzwerk in die Sammlung gelangt. Der niedrige Bau des Möbels entspricht dem Brauche der vor ihren Schreibtischen knienden Japaner, das Schnitzwerk erinnert in seiner kraftvollen Polychromirung an die farbigen Schnitzwerke vieler japanischen Tempel, und mehrere Vögel sind ganz in japanischer Weise dargestellt; democh ist es fraglich, ob dieses aus Japan hierher gelangte Möbel auch japanische und nicht vielmehr chinesische Arbeit für einen japanischen Besteller ist. Auf alle Fälle ist es eine alte und durch ihre schöne Farbigkeit besonders lehrreiche Arbeit. Sicher japanischen Ursprunges ist die stattliche Truhe, welche mit jungen Fichten, Simbildern des neuen Jahres, verstreut zwischen Ranken und den dreiblättrigen, aus den Blättern des *Asarum caulescens* abgeleiteten Wappen des Tokugawa-Geschlechtes in Goldlackmalerei auf spiegelnd schwarzem Grunde geziert ist. Dieselben Motive und Abzeichen schmücken auch die schön gepunzten Metallbeschläge dieser Truhe, welche einst einem Mitgliede des i. J. 1868 gestürzten Geschlechtes der letzten Shogune Japans angehörte. Sie ist ein Geschenk des Herrn *Hermann Puechter* in Berlin.

Lackarbeiten.

Unter den neu erworbenen Lackarbeiten sind ein vierfüßiges Räuchertischchen aus feingeschnittenem Rothlack als erstes japanisches Beispiel dieser schönen, bisher nur durch chinesische Beispiele vertretenen Technik, sowie eine grosse flache Dose aus dem noch gar nicht vertretenen japanischen Guri-Lack hervorzubeben. Bei letzterer Lacktechnik werden Lagen schwarzen und rothen Lackes abwechselnd übereinander gestrichen und die verschiedenfarbigen Schichten durch S-förmige, schräg abfallende, alle Lackeschichten schneidende Vertiefungen wieder zu Tage gebracht.

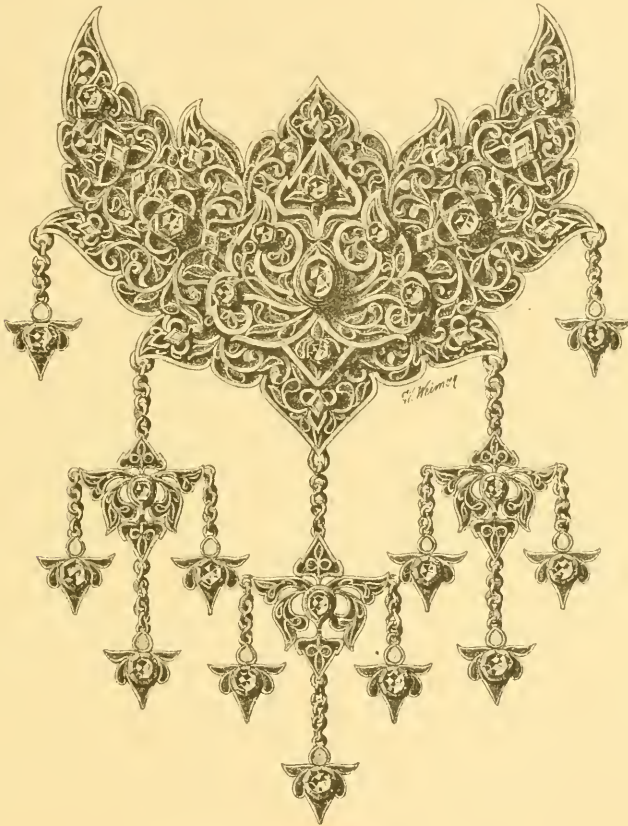
Schmiedeeisen.

Von Schmiedeeisen-Arbeiten ist nur ein gutes Oberlichtgitter von durchgesteckter Arbeit, auch wegen seiner bei dergleichen Arbeiten seltenen Datirung (mit der Jahrzahl 1559) zu erwähnen.

Arbeiten
aus unedlen
Metallen.

Unter den neu angekauften Arbeiten aus unedlen Metallen zeichnet sich ein gothisches Vortragekreuz der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts aus. Es stammt aus dem südlichen Bayern und besteht wie die meisten derartigen Kreuze, welche bestimmt waren, bei Processionen den Geistlichen vorgetragen zu werden, aus einem mit Metallplatten belegten Holzkörper. Die Platten sind mit guten

Gravirungen verziert, welche auf der Rückseite in der Mitte den Heiland als „Schmerzensmann“ und, den Kreuzesarmen entsprechend, vier Heilige darstellen, Maria, Maria Magdalena, Katharina und Benedictus. Auf der Vorderseite entsprechen den letzteren vier Medaillons aus gestanztem Silberblech mit den Sinnbildern der Evangelisten, welche den in der Mitte befestigten kleinen Crucifixus aus vergoldetem Rothguss umgeben.



Emaillirter Goldschmuck aus Sumatra.

Die noch wenig entwickelte Gruppe der Zinn-guss-Arbeiten ist um zwei gute Medaillons mit flachen Reliefs vermehrt worden. Es sind deutsche Arbeiten des 16. Jahrhunderts, wie sie als Mittelstücke von Schüsseln oder als Einlagen der Deckel von Trinkgefäßen dienten. Das eine Medaillon stellt die Schmiede Vulkans, das andere, seltenere, den Parnass mit Apoll und den musicirenden Musen dar.

Zinn.

Unter den Edelmetall-Arbeiten der Käufe dieses Jahres sind ausser den in früheren Berichten mehrfach erwähnten silbernen Willkommen der Schlossergesellen drei goldene Schmuckstücke hervorzuhoben, welche zu

Edelmetall-
Arbeiten.

einer von den Holländern dem Sultan von Atchin, angeblich bei Erstürmung der Verschanzungen von Olimpang, abgenommenen Kriegsbente gehören. Das grösste dieser Schmuckstücke, ein Brustschmuck für Frauen, besteht aus drei emaillirten, mit Steinen besetzten, durch silberne Ketten unter einander hängend verbundenen Goldplatten. Zwei kleinere Stücke, von denen eines hier abgebildet ist, dienen als Kinderschmuck; bei den Anhängseln beider wiederholt sich die Form der Hauptplatte in sehr hübsch abgestufter Vereinfachung. Prachtvoll ist bei diesem Schmuck das durch Beizen mit Pflanzensäften erzielte feurige Roth des Goldes, von dem sich die feinen, grün, blau und weiss emaillirten und mit Edelsteinen statt der Blumen besetzten Blätterrangen sehr schön abheben.

Kleines Geräth.

Unter den Stücken, um welche sich die noch wesentlicher Vervollständigung bedürftige Geräte-Sammlung vermehrte, zeichnet sich ein zierliches Messer aus, dessen silberner Griff mit feinen Ornamenten und Figuren ganz in der Art der bekanten de Bry'schen Ornamentstiche für Messergriffe geschmückt ist. Als Geschenk von Frau *Martin Garlieb Ansinn* kam ein werthvoller Reisebedarfskasten (nécessaire), Pariser Arbeit des ersten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts, hinzu. Mit seinem vollständigen Inhalt vielerlei kleiner Gefässe und Geräthe, schön gearbeiteter Messer, Gabeln und Löffeln ist dieser Kasten sowohl von kulturgeschichtlicher Bedeutung, wie ein gutes Beispiel des Ziergeschmackes des Empire-Stiles, welcher, so nahe er uns liegt, in der Sammlung bisher nur durch wenige Porzellane vertreten war.

Körbe.

Der Abtheilung der Korbflechtarbeiten kam u. A. ein aus fein gespaltenem spanischen Rohr überaus zierlich geflochtener Deckel-Korb von ringförmiger Gestalt hinzu. Bemerkenswerth an dieser aus China stammenden Arbeit ist, dass in ihrem Korbgeflecht ein bei uns in den als „Macrame“ bekanten Knüpfarbeiten vorkommender Knoten hübsche Anwendung gefunden hat.

Aufstellungs-
Arbeiten.

Der Ueberfüllung mancher Schausehränke konnte in diesem Jahre durch die Aufstellung mehrerer neuer abgeholfen werden. Da sich das Eindringen des bei der Lage des Museumsgebäudes an belebten Verkehrsstrassen und bei dem zahlreichen Besuche der Sammlungen unvermeidlichen Staubes in die Schausehränke als ein von Jahr zu Jahr lästiger werdender Uebelstand erwies, welcher beständige, zeitraubende und dem Inhalte der Schränke wenig förderliche Säuberungsarbeiten forderte, wurde mit einer sorgfältigen Dichtung sämtlicher Schränke begonnen und dieselbe bis etwa zur Hälfte des Bestandes durchgeführt. Hieran knüpfte sich eine vollständige Neuordnung des

gesamten Inhaltes der Schauschränke, eine Aufgabe welche zu ihrer langsamen, die Benutzung der Sammlungen nicht unterbrechenden Durchführung noch der Arbeit eines Jahres bedürfen wird.

Um für die im folgenden Jahre beabsichtigte Schaustellung der Sammlung japanischer Metallarbeiten günstig beleuchtete Räume zu gewinnen, würde für die bisher in dem Gange links vom Haupteingang aufgestellten Schmiedeeisen-Arbeiten in dem anstossenden Saale durch den Einbau von Scheerwänden Raum und zugleich die Gelegenheit geschaffen, die Bauschlosserarbeiten in kleineren Gruppen übersichtlicher zu ordnen. Derselbe Saal nahm auch die Schränke für die Bronzen, das Zinn und die sonstigen Arbeiten aus unedlen Metallen auf, während die Edelmetall-Arbeiten nunmehr sämmtlich in den Gängen der Südost-Ecke des Gebäudes untergebracht werden konnten. Um für die in Folge dessen in ihrem bisherigen Besitzstande beschränkte Ausstellung neuer Arbeiten geeignete Räume zu gewinnen, wurden die bisher im Gange rechts vom Haupteingang aufgestellten Ban-Ornamente in dem bis dahin nur vorübergehend besetzt gewesenen westlichen Gang neben den Lesezimmern untergebracht und der ganze, die Verbindung zwischen dem Museum für Kunst und Gewerbe und dem Museum für Völkerkunde bildende Gang der dauernden Ausstellung zugewiesen, welche damit die Vortheile leichterer Beweglichkeit und rascheren Wechsels der Ausstellungsgegenstände sowie ihrer günstigeren Beleuchtung gewann. Das hierdurch ferner freigewordene erste Zimmer links vom Haupteingang wurde für die spätere Aufstellung von Oefen, ähnlich dem entsprechend belegenen Zimmer zur Rechten angewiesen.

Von den Arbeiten für die innere Ordnung der Sammlung ist noch der Inangriffnahme der Ordnung unserer im Laufe der Jahre zu einigem, wenn auch noch sehr bescheidenem Umfange angewachsenen Sammlung alter Gewebe zu gedenken. Für die Förderung derselben ist die Anstalt Herrn Hauptmann *von Ubisch*, welcher im October als freiwilliger Hilfsarbeiter bei uns eintrat, zu Dank verpflichtet.

Die Ausstellung der Dillinger'schen Sammlung von Schlössern und Schlüsseln.

Dank dem Entgegenkommen des Herrn *Andreas Dillinger* in Wien konnte dessen berühmte Sammlung von Schlössern und Schlüsseln unter der persönlichen Leitung ihres Besitzers bei uns zur Ausstellung gebracht werden und den Sommer über ausgestellt bleiben. In zwei wohlgeordneten Abtheilungen brachte diese in ihrer Art einzige Sammlung

einen überaus reichen Anschauungsstoff zur Geschichte der Verschlussvorrichtungen von der ältesten Zeit bis zu unserem Jahrhundert zur Anschauung. Römische Arbeiten, Schlüssel aus Bronze und Eisen, Schlossplatten und andere, durch die nach *Dillingers* Angaben ausgeführten Musterschlösser erklärte Schloss-Bestandtheile, im Ganzen 152 Nummern eröffneten die Reihe. Mittelalterliche Schlüssel des 8. bis 15. Jahrhunderts, Arbeiten der Renaissance und der Folgezeit bis zum Jahre 1860 schlossen sich mit 417 Nummern an. Kammerherrnschlüssel und allerlei Merkwürdigkeiten in Schlüsselform, sog. Hexen-, Freimaurer-, Zigeuner-Schlüssel und Schlosserzeichen bildeten mit 53 Nummern einen culturgeschichtlich merkwürdigen Anhang. Die zweite Abtheilung begann mit ägyptischen, arabischen und anderen primitiven Holzschlössern in 11 Stücken. Dann folgten lehrreiche Beispiele von Schliessvorrichtungen aller Art in 101 Nummern. Vorleg- und Vorhangschlösser in 57 Nummern, zahlreiche „Eingerichte“ und anderes Zubehör der Schlösser. Ein sorgfältig abgefasster, um einen geringen Preis verkaufter Katalog erhöhte wesentlich den Werth der schönen Sammlung, für deren lange leihweise Ueberlassung die Anstalt und Alle, welche sich in Hamburg für die Geschichte und die technische und kunstgewerbliche Entwicklung der Schlosserei interessiren, Herrn *Dillingers* zu grossem Dank verbunden sind.

Die Ausstellung zur hundertjährigen Feier der Erbauung der Grossen St. Michaeliskirche.

Die hundertste Wiederkehr des Tages, an welchem — am 31. October 1786 — die feierliche Einweihung des Thurmes der Grossen St. Michaeliskirche zu Hamburg stattgefunden hatte, gab dem hiesigen Architekten *Julius Faulwasser*, welcher während der Jahre 1883—85 bei der inneren Herstellung der Kirche thätig gewesen war und sich schon durch die Aufnahme trefflicher Grund- und Aufrisse, Querschnitte und Detailzeichnungen dieses bedeutendsten hamburgischen Bauwerkes des 18. Jahrhunderts um die Baugeschichte unserer Stadt sehr verdient gemacht hatte, Anregung allen irgend erreichbaren Anschauungsstoff zur Geschichte des Neubaus der Kirche nach Einäscherung des alten Baues durch einen Blitzstrahl am 10. März 1750, sowie zum Leben und Schaffen ihres vorzüglichsten Baumeisters *Ernst Georg Sonnin* in einer öffentlichen Ausstellung zu vereinigen. Dank dem Entgegenkommen der Beede der Kirche, der Commission für die Sammlung hamburgischer Alterthümer, sowie mehrerer Sammler von Hamburgensien gelang Herrn *Faulwasser* sein Vorhaben auf's Beste.

Wegen der Baugeschichte der Kirche, zu welcher diese Ausstellung fortlaufenden Anschauungsstoff bot, verweisen wir auf *Faulwasser's* treffliches, unter dem Titel „Die St. Michaelis-Kirche zu Hamburg. . . Eine vaterstädtische Studie“ veröffentlichtes, mit Lichtdrucken von *Strumper & Co.* nach *Faulwasser's* Aufnahmen ausgestattetes Werk. Ueber die Einzelheiten der Ausstellung haben s. Z. die hamburgischen Tagesblätter mit dankenswerther Ausführlichkeit berichtet.

Die dauernde Ausstellung neuer Arbeiten.

Die dauernde Ausstellung neuer Arbeiten ist unter der neuen, im Berichte des Vorjahres abgedruckten Ordnung in demselben Umfange fortgeführt worden.

Der gute Erfolg der mit einer Verloosung verbundenen Weihnachtsausstellung des Vorjahres regte zu einer Wiederholung derselben an, welche von dem in diesem Jahre neugegründeten Kunstgewerbeverein in's Werk gesetzt und in demselben Umfange und mit demselben Ergebnisse durchgeführt wurde, wie im Jahre 1885. Auch dieses Mal konnte eine Summe von \mathcal{M} 15 000 abzüglich der notwendigen Verwaltungskosten zum Ankauf hamburgischer Kunstgewerbs-Erzeugnisse für die Verloosung aufgewandt werden.

Mehrfach bot auch das Museum Gelegenheit zur Ausstellung von Concurrenz-Arbeiten. U. A. stellten aus die Kunstgewerbe-Abtheilung des Gewerbe-Vereins die Zeichnungen und Modelle, welche anlässlich des von ihr erlassenen Ausschreibens für Sargschilder eingegangen waren, der Verschönerungs-Verein die in grosser Zahl eingegangenen Modelle und Entwürfe für die Erbauung eines monumentalen Brunnens auf dem Fischmarkt, von denen der Entwurf des als Docent an der Technischen Hochschule zu Berlin lebenden Architecten Johs. Vollmer den ersten Preis, der Entwurf des hier ansässigen Bildhauers Xaver Arnold den zweiten Preis davontrugen.

Die Bibliothek.

Die Erfahrungen, welche bei dem Ausleihen von Büchern und der Benutzung der Lesezimmer gemacht waren, führten zum Erlass der folgenden neuen

Ordnung für die Benutzung der Bibliothek.

Offenhaltung.

§ 1. Die Bibliothek ist für Jedermann unentgeltlich geöffnet:

Sonntags (mit Ausnahme der hohen Feste) von 1 bis 4 Uhr,
an den Wochentagen (mit Ausnahme der Montage) von 10 bis 4 Uhr,

ausserdem im Winterhalbjahr Donnerstags und Freitags von 7½ bis 10 Uhr Abends und im Sommerhalbjahr Freitags von 7½ bis 10 Uhr Abends.

Benutzung des Lesezimmers.

§ 2. Wer die Lesezimmer zu benutzen wünscht, hat vor dem Betreten derselben seinen Namen und seinen Beruf in das zu diesem Zwecke aufliegende Buch einzutragen.

Das Lesen der auf dem Lesetische ausliegenden Zeitschriften und Bücher ist sodann ohne Vorfrage bei den Angestellten gestattet.

§ 3. Wer die nach Gegenständen geordnete Vorbildersammlung zu benutzen wünscht, hat sich an einen der Angestellten zu wenden. Das eigenmächtige Entfernen der Kasten von ihren Standorten und das Zurücksetzen derselben ist nicht gestattet.

§ 4. Wer Bücher zu benutzen wünscht, hat den dafür bestimmten Verlang-Zettel auszufüllen sowie nach stattgehabter Benutzung das Buch dem Angestellten persönlich abzuliefern.

§ 5. Wer die Sammlung der Ornamentstiche zu benutzen oder kunstgewerbliche Gegenstände im Lesezimmer zu zeichnen wünscht, bedarf für jeden einzelnen Fall der Genehmigung des Directors oder im Falle der Abwesenheit desselben seines Vertreters.

§ 6. Wer Abends Gegenstände der Sammlung zu zeichnen wünscht, hat dies unter genauer Bezeichnung des Stückes spätestens am Nachmittage desselben Tages im Bureau anzuzeigen.

§ 7. Nur das Pausen der Blätter der Vorbildersammlung ist ohne Weiteres gestattet. Wer andere Abbildungen zu pausieren wünscht, hat sich an den Director zu wenden und nach den von diesem für den einzelnen Fall gegebenen Anweisungen zu verfahren.

§ 8. Das Pausieren von Farbendruckern, Ornamentstichen und Handzeichnungen ist nicht gestattet.

Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der Museums-Commission.

§ 9. Die Besucher der Lesezimmer haben sich allen auf die Schonung der Bücher und einzelnen Blätter sowie auf die Aufrechterhaltung der Ordnung gerichteten Anordnungen der Angestellten zu fügen.

In den Lesezimmern sind laute Unterhaltungen und sonstige Störungen untersagt.

Verleihen von Büchern.

§ 10. Die Werke der Bibliothek sollen in der Regel im Lesezimmer benutzt und nur ausnahmsweise verliehen werden.

§ 11. Nicht verliehen werden Handschriften, Handzeichnungen, Ornamentstiche, kostbare und seltene Werke, Prachtbände, schwere Folianten sowie alle erfahrungsgemäss im Lesezimmer häufig benutzten und alle noch nicht gebundenen Bücher.

Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der Museums-Commission.

§ 12. Jeder, welcher Bücher zu entleihen wünscht, bedarf für den ersten Fall der persönlichen Erlaubniss des Directors. Diese Erlaubniss wird im Allgemeinen auf unbestimmte Zeit ertheilt, ist aber jederzeit widerrufflich. Der Director ist befugt, Sicherstellung in der ihm geeignet erscheinenden Weise zu fordern oder die Erlaubniss ohne Angabe von Gründen zu verweigern.

§ 13. Die Bücher werden verliehen gegen schriftliche Empfangsbescheinigung auf in jedem Falle im voraus zu bestimmende Frist. Überschreitet diese Frist acht Tage, so ist der Entleiher zur sofortigen Zurücklieferung der entliehenen Bücher auch vor Ablauf der vorausbestimmten Frist verpflichtet, falls die Anstalt des entliehenen Buches bedarf.

§ 14. Der Entleiher darf entlichene Bücher nicht weiter verleihen; auch hat er das in § 7 und 8 über das Pausen Vorgeschriebene gewissenhaft zu beobachten.

§ 15. Wenn ein Buch zur bestimmten Frist nicht zurückgeliefert ist, wird der Entleiher durch einen Boten gemahnt, welche Mahnung von 3 zu 3 Tagen zu wiederholen ist, wofür jedesmal dem Boten fünfzig Pfennig zu zahlen sind.

§ 16. Jeder Entleiher bez. jeder Benutzer haftet für die gute Erhaltung und Vollständigkeit des entliehenen Werkes und ist zum Ersatz jedes entstandenen Schadens nach der Schätzung der Museums-Commission verpflichtet.

Der Entleiher hat sich daher von dem Zustand des entliehenen Werkes sofort zu überzeugen und etwa vorhandene Schäden sogleich zur Anzeige zu bringen.

Für die bei der Rückgabe sich findenden Schäden hat er aufzukommen.

§ 17. Auswärtige haben die durch Verpackung und Versendung der Bücher erwachsenden Kosten zu tragen.

§ 18. Am 27. December jeden Jahres müssen sämmtliche entliehenen Bücher ohne Ausnahme zurückgeliefert sein.

Vom 27.—31. December werden keine Bücher verliehen.

Der Besuch und die Benutzung der Anstalt.

Der Besuch der Sammlungen während des Jahres 1886 stellte sich folgendermassen:

Januar	5806
Februar	4137
März	6192
April	12141
Mai	5473
Juni	6154
Juli	5367
August	7139
September	5806
October	7663
November	8613
December	22989

97480 Personen

wovon 43,233 auf die Sonntage kamen. Die hohen Besuchsziffern in den Monaten April und December erklären sich durch den von jeher beobachteten Andrang während der Osterzeit bez. durch die Anziehungskraft der Weihnachts-Ausstellung.

Der Besuch der Lesezimmer gestaltete sich folgendermassen:

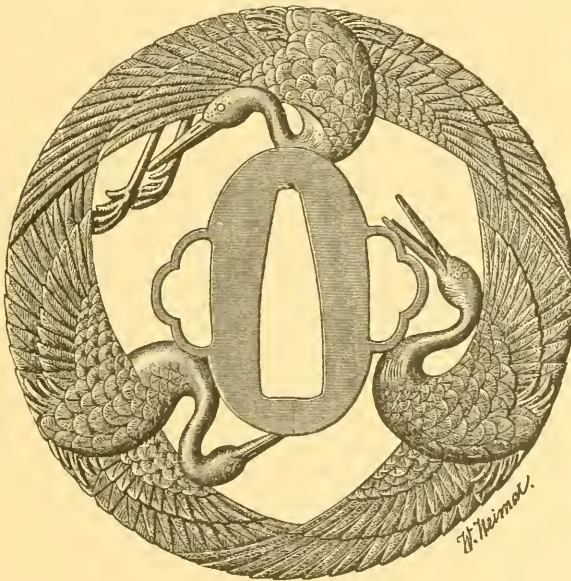
Januar	180
Februar	206
März	186
April	154
Mai	166
Juni	131
Juli	149
August	66
September	180
October	218
November	212
December	219

2067

Ein illustrirter Führer durch die Sammlungen

kamte, nachdem die S. 13 erwähnte neue Ordnung der Sammlungen ihrer Vollendung nahe gebracht und ein Betrag von 3000 Mark für die Drucklegung in das Budget des Jahres 1888 eingestellt worden

war, in Angriff genommen werden. Derselbe wird geschichtliche und technische Einleitungen zu sämtlichen kunstgewerblichen Gruppen der Sammlungen, kurze Erläuterungen der wichtigsten Stücke jeder Gruppe, Hinweise auf die zu beachtenden Lücken der Sammlung enthalten und mit etwa 250 Abbildungen hervorragender Gegenstände ausgestattet sein. Die Abbildungen, von welchen die diesem Berichte eingeschalteten eine Vorstellung geben, werden in ihrer Gesamtheit alle technischen Gruppen und alle in der Sammlung vertretenen Stilarten zur Anschauung bringen.



Drei Kraniche.

Stichblatt eines japanischen Schwerdtes, aus
eiselirtem Eisen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Brinckmann Justus

Artikel/Article: [Bericht über das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe XI-XXIX](#)